

Wo die
Ungebrochenen
geboren werden

Wo die Ungebrochenen geboren werden

Die Wahrheit, die man nur auf die harte Tour lernt

Jane Devyn



PROTOCOL
FORGE
PUBLISHING

Wo die Ungebrochenen geboren werden
Jane Devyn

© 2026 Jane Devyn
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Autorin in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise – elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder auf anderem Wege – vervielfältigt, in einem Datenverarbeitungssystem gespeichert oder übertragen werden, mit Ausnahme kurzer Zitate in Rezensionen oder kritischen Artikeln.

Erste Auflage: Juni 2026

Lektorat, Gestaltung und Satz: Jane Devyn
Umschlaggestaltung: Jane Devyn

Protocol Forge™ Publishing

ISBN: 9789403905433

Haftungsausschluss:

Dieses Buch ist ein Werk philosophischer Dichtung und dient literarischen sowie kontemplativen Zwecken. Es stellt keine psychologische, medizinische oder rechtliche Beratung dar. Die auf diesen Seiten geäußerten Gedanken sind poetische Interpretationen philosophischer Ideen und sollten als persönliche und künstlerische Auseinandersetzung verstanden werden, nicht als verbindliche Anleitung.

*Für Dwayne und Jason—
Alles, was ich über das Leben weiß, habe ich zuerst von euch gelernt.*

*Für dich—
Möge dieses Buch zu einem kleinen Samen für deine Träume werden.*

Inhalt

Wo du zerbrichst	13
Erinnere dich an dich selbst	16
Rauch und Flügel	18
Der Palast deines Seins	20
Narben, die sprechen	22
Ungebrochener Herzschlag	24
Unbesiegbar	26
Das Festmahl und das Verlangen	27
Fester Schritt	29
Innere Souveränität	31
Spiegel aus Feuer	33
Schlag aus Licht	35
Was die Einsamkeit lehrt	37
Brich und werde neu geboren	39
Das Morphium des Morgen	41
Ketten sprengen	43
Der Blick der Bestie	46
Brenn jetzt	49
Spring	51
Ungebrochen in deinen Stürmen	52
Füße aus Schießpulver	54
Asche, dann Wurzel	56
Am Abgrund	59
Nach dem Aufprall	61
Wie Brücken entstehen	64
Die Überquerung	66
Langsame Arithmetik	67
Das Unsichtbare	69
Bewege dich zitternd	71
Geboren für den Schwindel	73
Außerhalb der Symmetrie	76
Graue Tage	78
Ich liebe dich ohne Ketten	80
Unter der Oberfläche	83

Wenn alles verloren scheint	85
Alter Schwung	87
Die Schmiede des Scheiterns	89
Spezialisten des Ankers	92
Heilende Elegie	94
Von Angesicht zu Angesicht	97
Mein eigenes Urteil	99
Was bleibt	100
Halt	102
Erwachen	104
Sie flammen auf, dann versiegeln sie sich	106
Am Morgen	107
Einzig in meinem Mangel	109
Hinter den Zähnen	111
Der alte Schwur	113
Leere Wiedergeburt	115
Brief an mein inneres Kind	117
Der Schatten des Erfolgs	119
Die Kunst des Wartens	122
Unter dem ungesehenen Licht	123
Wo ich mich selbst verließ	125
Bevor jemand fragt	127
Ohne dankbar sein zu müssen	129
Die Kunst, Schatten loszulassen	131
Was übrig bleibt	133

VORWORT

Manche Bücher beginnen als Antwort. Dieses begann eher als Druck.

Keine Theorie. Keine Botschaft. Eher das Bedürfnis, bestimmten Gedanken und Wunden weit genug zu folgen, um zu hören, was übrig blieb, als der Lärm um sie herum nachließ.

Diese Gedichte entstanden aus dem Inneren schwieriger Dinge: Kampf, Zweifel, Ausharren, die seltsame Arbeit des Weitermachens, wenn in dir nichts zur Ruhe kommt. Sie kehren oft in dieselben Gebiete zurück – Verlust, Liebe, Erschöpfung, Stille, Identität, das Selbst, das zerbricht, und das Selbst, das trotzdem weitergeht.

Sie versuchen nicht, diese Dinge zu lösen. Sie bleiben in ihrer Nähe.

Wenn du dieses Buch mitten in deiner eigenen Verwirrung aufgeschlagen hast, in deinem eigenen Danach, auf deiner eigenen Strecke ohne Antwort, dann hoffe ich, dass du etwas darin wiedererkennst – denn manchmal kann Sprache einem Menschen Gesellschaft leisten an Orten, die sonst schwer zu benennen sind.

Mehr wollte ich von diesen Seiten nicht: nicht belehren, nicht zu schnell trösten, sondern etwas schaffen, das ehrlich genug ist, dass ein anderer Mensch sich für einen Moment darin wiederfindet und sich weniger allein fühlt mit dem, was er trägt.

Wenn das hier geschieht, und sei es nur kurz, dann hat das Buch seine Arbeit getan.

WO DU ZERBRICHST

Es gibt Teile von dir, denen du nicht freiwillig begegnest.
Du begegnest ihnen, wenn etwas versagt,
wenn das, was hielt, aufhört zu halten,
wenn die gewohnten Erklärungen
eine nach der anderen wegfallen.

Zuerst versuchst du es weiter mit den alten Namen.
Keiner passt.

Dann bleibt nur das:
Atem, Erschöpfung,
die sture Tatsache, dass du noch hier bist.

Bleib.

Nicht, weil darin ein Sinn liegt.
Nicht, weil der Schmerz gekommen ist, um dich zu lehren.
Bleib, weil du hier bist,
und dich jetzt selbst zu verlassen
würde den Schaden nur vertiefen.

Manches spaltet sich unter zu viel Druck.
Das ist alles.
Kein Schicksal. Keine Offenbarung.
Nur eine erreichte Grenze.
Nur der Moment, in dem das Niedergehaltene
nicht länger unten bleiben kann.

Sieh dich an, ohne die Szene herzurichten.
Ohne die geliehene Sprache.
Ohne die Version, die wusste, wie man durchkommt.

Sieh lange genug hin,
bis die Oberfläche aufhört zu helfen.

→

Da ist etwas darunter,
aber es ist nicht schön.
Nicht rein. Nicht weise.
Es ist einfach da.
Atmet noch.

Verweigert sich noch der Auslöschung.

Erinnere dich an die Nächte, die sich nicht rührten.
Die Decke. Das schale Dunkel.
Die Streitgespräche, die du führtest, ohne dass jemand antwortete.

Erinnere dich, wie gewöhnlich es war.
Wie wenig davon nach Heldentum aussah.

Dennoch bist du geblieben.
Das zählt.

Mach aus Leid keine Identität.
Polier es nicht, bis es zu glänzen beginnt.
Aber lüg auch nicht darüber.

Hitze legt die Maserung im Holz frei.
Wind zeigt einem Baum, wie tief er sich verankern muss,
wenn er bleiben will.

Was in dir bricht,
kann auch freilegen, was nie tragfähig war.
Was abfällt,
kann das sein, worin sich nicht länger leben ließ.

Atme.
Nicht tief. Nicht schön.
Gerade genug.

Dein Körper kennt den Unterschied
zwischen Auslöschung und Verwandlung.